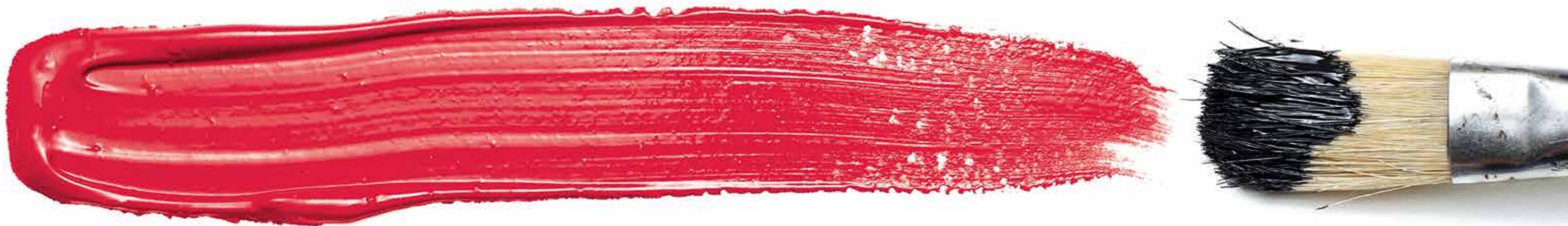


# AUGENBLICKE MIT VOS



**NEHMEN WIR  
DEM SCHWARZ  
DIE KRAFT.**

MENSCHEN.  
LEBEN.  
STÄRKEN.



**Impressum**

Herausgeber, Eigentümer, Verleger: CS Caritas Socialis GmbH, Oberzellergasse 1, 1030 Wien  
Tel.: 01/717 53 -0, E-mail: info@cs.at. Konzeption: Sabina Dirnberger, Text: Christiane Tauscher, Sabina Dirnberger  
Foto: Melanie Werner, Korrektorat: Veronika Tauscher, Erna Werner, Organisation: Nadja Kamran, Grafik: KOMO Wien  
Wien 2021

# Nehmen wir dem Schwarz die Kraft!

Beherrztes Rot, friedliches Dottergelb und Grasgrün leuchten die Pinselstriche in dem quälend langen Corona-Lockdown im Frühling 2021. Pastöse Pinselstriche auf riesigen Leinwänden. Der malende Pinsel, den man im Ansatz sieht, trägt die Farbe Schwarz. Ergänzt wurden die Anzeigen zur aktuellen Kampagne von KTHE für das Hospiz Wien durch den Slogan: Nehmen wir dem Schwarz die Kraft.

Hätte Sterben eine Farbe, an welche denken wir zuerst? Schwarz, vermutlich. Aber warum kein beherrztes Rot oder ein friedliches Gelb? Es ist immer noch ein Leben, es sind immer noch wir, die auch am Ende die Farben wählen. Der Angst und der Wut den Pinsel aus der Hand nehmen, Umdenken, Umfärben, unbunt in Bunt verwandeln, das sind Thema und Anliegen der aktuellen CS Hospiz Wien Kampagne. Ist Schwarz, der Definition nach, die Abwesenheit von Farbe und Licht, so ist dies jetzt der richtige Zeitpunkt, die Fenster zu öffnen und den Farben Raum zu geben, dem Schwarz die Kraft zu nehmen. Eine für uns über die Hospizidee weit hinausragende Idee: Nehmen wir dem Schwarz die Kraft im Coronajahr 2020/21.

Mitarbeiter\*innen, Ehrenamtliche, Zivildienstleistende, Praktikant\*innen, sie alle verbringen einen Teil ihres Tages in der CS und begleiten und betreuen Menschen, die Unterstützung und Hilfe im Alltag brauchen. Sie nehmen dem Alltag mit ihrer Empathie, ihrer Lebendigkeit, ihrem Zuhören, dem Schwarz des Tages die Kraft. Wir haben sie alle besucht und gefragt: Was macht es aus, in der CS Caritas Socialis zu arbeiten? Was ist das Besondere in der CS? Was macht die CS zum beliebten Arbeitgeber 2021 – wie wir vom Kurier bezeichnet und ausgezeichnet wurden?

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Mitarbeiter\*innen, Praktikant\*innen, Therapeut\*innen, Zivildienstleistenden, die mitgemacht haben und uns einen Einblick in ihr Arbeitsgebiet geben. Was macht den Reiz aus in der CS zu arbeiten? Warum nicht woanders?

Wir danken unseren Ehrenamtlichen, Mitarbeiter\*innen und Spender\*innen. Mit Unterstützung des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern, des Fonds Soziales Wien und der Stadt Wien setzt sich die CS Caritas Socialis auch in Zukunft dafür ein, dass wir Lebensqualität von Beginn bis zum Ende des Lebens ermöglichen.

**#NehmenwirdemSchwarzdieKraft**

**#weiljederAugenblickzählt**

**#menschenlebenstärken**

**Sr. Susanne Krendelsberger CS**

CS Stiftungsvorstand

**Mag. Robert Oberndorfer MBA**

CS Geschäftsführer





v.l.n.r.

**Christina Hallwirth-Spörk**  
Bereichsleitung Stationäre Pflege

**Human Vahdani**  
Bereichsleitung CS Tageszentren  
und CS Wohnen

**Maria-Clarissa Canete**  
Bereichsleitung  
CS Betreuung zu Hause

## Menschen. Leben. Leiten.

**Das mäeutische Pflegemodell und das CS Leitbild sind die zwei Säulen, auf denen die erfolgreiche Zusammenarbeit von Mitarbeiter\*innen und Führungskräften in der CS Caritas Socialis beruhen.**

Mäeutik stammt aus dem Griechischen und bedeutet nach Sokrates „Hebammenkunst“. Soweit so gut. Aber was hat die Hebammenkunst mit einem Pflegemodell und der Art, wie Führungskräfte mit Mitarbeiter\*innen zusammenarbeiten, zu tun? Die Hebamme begleitet, findet heraus: Was kann die Schwangere oder junge Mutter? Wo braucht sie Unterstützung? Wie kann ich die Frau er-

mutigen, auf sich zu vertrauen und es selbst zu tun? Diese zirkulär fragende Haltung ist es, die dem mäeutischen Modell zugrunde liegt.

Die niederländische Pflegewissenschaftlerin Dr. Cora van der Kooij (NL) (1946 - 2018) goss diese Haltung in ein Pflegemodell, Zentrales Element im mäeutischen Pflegemodell ist das in Frage stellen, Skalieren und Abgleichen unterschiedlicher Perspektiven.

„Das mäeutische Pflegemodell wurde und wird in der CS Caritas Socialis ständig weiterentwickelt und ist heute maßgebend für unsere Arbeit mit und für Menschen in der CS.“, so die CS Bereichsleiterin stationäre Pflege

Christina Hallwirth-Spörk. In ausgedehnten Fort- und Weiterbildungsprogrammen werden alle Mitarbeiter\*innen – von der Pflegeassistent\*in bis zu den Reinigungskräften, von den Haustechnikern bis zu den diplomierten Pflegekräften in unterschiedlichen Intensitäten mit dem mäeutischen Pflegemodell und den Auswirkungen auf die tägliche Arbeit vertraut gemacht und trainiert.

„Und das Pflegemodell hat natürlich großen Einfluss darauf, wie Führungskräfte mit ihren Mitarbeitenden umgehen. Zentral ist die Begegnung von Mitarbeiter\*in und Führungskraft auf Augenhöhe und der Ansatz am Positiven“, so Andrea Schwarz, Bereichsleitung CS Hospiz Rennweg. „Die Grundhaltung des Fragens und Suchens der Führungskraft ist ein wichtiger Baustein, um die Mitarbeiter\*in in ihrer Gesamtheit zu erfassen. Geht's der Mitarbeiter\*in gut, geht's den Klient\*innen gut!“, so der CS Bereichsleiter Tageszentren und Wohnen Human Vahdani.

Führen bedeutet herauszufinden: Was kann die Mitarbeiter\*in, was benötigt sie, um ihre Arbeitsaufgaben gut erledigen zu können? Wo muss ich sie ermutigen? Mit den unterschiedlichen Führungsinstrumenten und deren Reflexion in Supervision, Intervision & Einzelcoaching und professioneller Begleitung der direkten vorgesetzten Führungskraft, lernen die leitenden Mitarbeiter\*innen ihre Mitarbeiter\*in in ihrer Gesamtheit zu erfassen und darauf zu achten, wie sie diese unterstützen können, damit sie gesetzte Ziele erreichen.

„Einander ermutigen und vertrauen“ ist einer der 7 Leitsätze der Werterhaltung der CS. Das Leitbild wurde vor mehr als 40 Jahren in einer Gruppe von CS Schwestern, Leitenden und CS Mitarbeiter\*innen entwickelt und ist das Fundament, auf dem auch unser Führungsverständnis steht.

„Das Interesse an den Mitarbeiter\*innen und die Wertschätzung ihrer Individualität sind wichtige Grundpfeiler in Hinblick auf das Thema Führung. Der regelmäßige Austausch durch Team- und Dienstbesprechungen, Mitarbeiter\*innengespräche, Begleitungen der Mitarbeiter\*innen vor Ort bei den Klient\*innen, aber vor allem auch der ad hoc Austausch zwischendurch sind wesentlich, damit Führungskräfte wissen, wie es ihren Mitarbeiter\*innen geht, wo sie stehen und was sie brauchen, um eine professionelle Pflege und Betreuung bei den Klient\*innen der mobilen Pflege in ganz Wien gewährleisten zu können. Motivierte Mitarbeiter\*innen dabei zu begleiten und ihre Potentiale durch unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zu fördern und gleichzeitig ein angenehmes Arbeitsklima zu schaffen, sind wichtige Bausteine in der Führungsarbeit der CS Betreuung zu Hause“, beschreibt Maria-Clarissa Canete, CS Bereichsleiterin Betreuung zu Hause, die Qualität des Führungsverständnisses.

Mit dem mäeutischen Pflegemodell und dem davon abgeleiteten Führungsverständnis gestaltet die CS Caritas Socialis – Bewohner\*innen, Angehörige, Mitarbeiter\*innen und Führungskräfte – gemeinsam ein Umfeld, in dem Leben und Arbeiten in Geborgenheit und Zufriedenheit möglich ist.

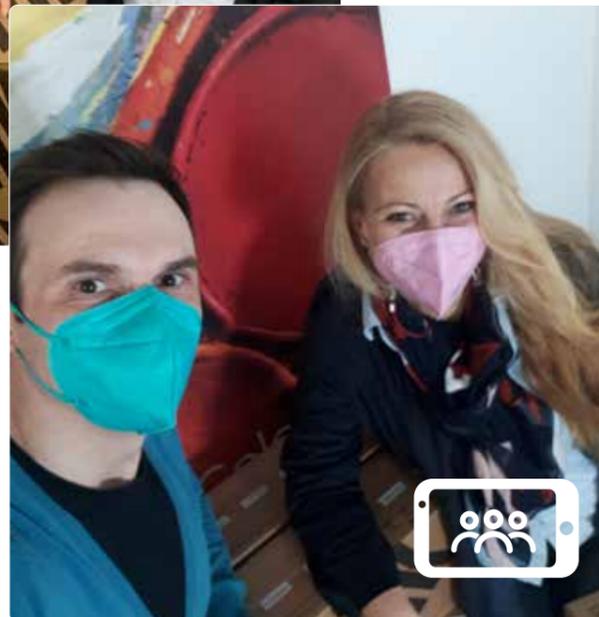
A decorative graphic on the left side of the slide consisting of numerous horizontal, overlapping brushstrokes in a vibrant yellow color, creating a textured, layered effect.

»Die Grundhaltung des **Fragens und Suchens** der Führungskraft ist ein **wichtiger** Baustein, um die Mitarbeiter\*in in ihrer Gesamtheit zu erfassen. Geht's der **Mitarbeiter\*in gut**, geht's den Klient\*innen gut!«

**Human Vahdani**

Bereichsleitung CS Tageszentren und CS Wohnen

## Simplify life!



### Vereinfachen

**Gerald Thallauer**  
Leitung IT-Services

**Martina Grüneis**  
CS Teamassistentin

**Zentraler Bestandteil der CS Caritas Socialis sind die IT-Services, wenn es darum geht, ein 800 Mitarbeiter\*innen Unternehmen bestmöglich am Laufen zu halten. Zu Beginn der Corona Pandemie galt es innerhalb weniger Wochen, den Betrieb aufrechtzuerhalten, die Sicherheit der Abläufe zu gewährleisten und die Mitarbeiter\*innen im Pflegebereich bestmöglich zu servicieren. Innerhalb weniger Tage arbeiteten wir hybrid, skypten mit Angehörigen, führten Teambesprechungen im Wohnbereich via Zoom, hielten Online-Coachings im Roten Anker ab und waren in der Betreuung zu Hause via Smartphone vernetzt.**

dazugeben, vielleicht kann man auch etwas wegnehmen und es kommt etwas Besseres heraus?

Dass eine Digitalisierungsumstellung unaufgeregt in drei Wochen über die Bühne gehen konnte, ist der strategischen IT Planung und Umsetzung geschuldet. So konnten die IT-Services Lösungen in kurzer Zeit in hoher Qualität liefern und gleichzeitig einen sicheren Betrieb gewährleisten. Der IT-Helpdesk ist der „Fels in der Brandung“, an den sich CS Mitarbeiter\*innen bei jeglichem Problem wenden und es wird ihnen geholfen. Mit einer Dauerleihgabe von 40 Microsoft-Tablets konnten wir in kürzester Zeit alle Wohnbereiche, Wohngemeinschaften und das CS Hospiz Rennweg mit Angehörigen und Freunden vernetzen, trotz Lockdown und Besuchseinschränkung. Um auch weiterhin state-of-the-art mit unserer technischen Ausstattung zu sein und den CS Mitarbeiter\*innen gute Hardware zu bieten, werden im Jahr 2021 rund 200 PCs und Laptops getauscht. „Corona hat einen kleinen „Digitalisierungsboost“ in der CS ausgelöst, den sollten wir gut geplant weiterführen“, freut sich Gerald Thallauer über das sehr positive Feedback der Mitarbeiter\*innen bei unseren halbjährlich durchgeführten Corona-Feedback-Umfragen an die IT-Serviceabteilung.

„Die Rolle der IT der Zukunft wird sein, verstärkt Lösungen digital abzubilden und damit einen Mehrwert und eine Erleichterung für die Mitarbeiter\*innen zu erreichen, damit unserer Mitarbeiter\*innen mehr Zeit haben, um Menschen.Leben(zu).Stärken“, beschreibt Gerald Thallauer den Beitrag seiner Abteilung zum zentralen Ziel der CS Caritas Socialis.

„Ziel der IT-Services ist es, das Leben für unsere „Kund\*innen“, Mitarbeiter\*innen, Zivildienstleistenden, Praktikant\*innen und Ehrenamtlichen in der CS Caritas Socialis einfacher zu machen, damit mehr Zeit bleibt für die eigentliche Aufgabe – Pflege und Betreuung, schlicht mehr Lebensqualität für die Menschen, die wir betreuen und begleiten“, beschreibt Gerald Thallauer, Leitung IT-Services das Serviceverständnis der 8 Mitarbeiter\*innen umfassenden Abteilung. Abläufe sollten bestmöglich digital unterstützt werden, um das Leben zu vereinfachen. Simplify Life! ist daher der bestechende Slogan, den sich die CS Caritas Socialis für die kommenden Jahre vorgenommen hat: Wieso immer etwas

## Kostbarkeit Zeit, Kostbarkeit Zusammenhalt, Kostbarkeit Vertrauen



### Kostbarkeit

**Anna Schneider**  
Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin

**Thomas Desch**  
Hospizgast

**Das CS Hospiz Rennweg ist ein Ort der Empfindsamkeit. Für Mitarbeiter\*innen und für Menschen auf der letzten Etappe ihres Lebens. Zutritt nur für Zartbesaitete.**

Ob sie sich an den Tod gewöhnt habe? Ob sie abgestumpft sei? Ob sie die sterbenden Menschen auf Distanz halte? Drei Mal „Nein“. Anna Schneiders Lächeln, das von einer Maske verdeckt ist, erfasst ihre Augen. Sie strahlen, als sie sagt: „Ich bin hier an diesem Platz, weil ich mitfühle und weil ich mich bewusst angreifbar mache.“

An diesem Platz, das ist das Hospiz CS Rennweg. Die Arbeit als Krankenschwester auf einer Hospizstation sei schwer und belastend, erzählt Anna Schneider. Aber im Unterschied zum großen Klinikapparat, in dem es kaum Raum für Menschlichkeit gebe und in dem der Fokus auf dem kranken Körper liege, erfahre sie als Mitarbeiterin der CS Caritas Socialis Vertrauen und Rückhalt. „Ich darf mir Zeit für die Zwischentöne nehmen. Ich darf zuhören, darf dem Hospizgast das Gefühl geben, dass sein Anliegen wichtig ist. Mein Arbeitgeber stützt und hält mich, aber er engt mich nicht ein“, erzählt sie. Das 55-köpfige Mitarbeiter\*innen-Team, zu dem auch mobile Kolleg\*innen zählen, die Menschen zuhause betreuen, fühle sich wie eine große Familie an, sagt Anna Schneider.

Zu dieser Familie gehören auch die Psycholog\*innen des „Roten Anker“, die Kinder und Jugendliche durch die Trauer begleiten. Empfindsamkeit sei eine der wichtigsten Zutaten, sagt Anna Schneider, um in einem Hospiz arbeiten zu können. Eine dicke Haut ist ausnahmsweise nicht von Vorteil. „Wir tauchen in die Leben der Menschen ein, wir kommen in Kontakt mit ihren Angehörigen, wir sehen tiefe Verzweiflung, Leid und Schmerz“, erzählt sie. Warum sie sich dem aussetze? „Weil ich es kann und weil es meine Berufung ist.“

Zeit ist in der letzten Etappe des Lebens die größte Kostbarkeit. Das weiß auch Thomas Desch. „Ich bin dankbar, jetzt hier sein zu dürfen“, sagt der Jurist, „diese Phase meines Lebens empfinde ich als wertvoll. Im Spital bin ich nur dahingesiecht.“ Seine Stimme klingt kräftig. Sie passt nicht zum Körper, der sich ohne Hilfe nicht mehr aufrichten kann. Frau Schneider nimmt die Fernbedienung und der Kopfteil des Bettes fährt hoch. „So ist es besser“, sagt sie. „Ja, besser. Danke“, sagt er. Sein Lächeln trifft auf ihr Lächeln. Eine angenehme, wohlige Ruhe breitet sich aus.

**Nicht still. Nicht einsam. Nicht verlassen.  
Es ist gut, wie es ist.**



»Ich bin **dankbar**, jetzt hier  
im Hospiz Wien sein zu  
dürfen. Diese Phase meines  
Lebens empfinde ich als  
**wertvoll**. Im Spital bin ich  
nur dahingesiecht.«

**Thomas Desch**  
Hospizgast

## Das ist nicht irgendein Job



### Finden

Das Recruitingteam v.l.n.r  
**Christine Pawlitschek**  
**Andrea Bauer**  
**Susanna Mikyska**  
**Werner Marschitz**  
**Mimoza Myftiu**



Aktuelle Jobs: [jobs.cs.at](https://jobs.cs.at)



**Bei der CS Caritas Socialis zählt der Mensch hinter der Mitarbeiter\*in. Begleitet, betreut und bestärkt soll sich jeder, der in der CS arbeitet, bestmöglich entfalten können.**

Ob ein Bewerber oder eine Bewerberin zur CS Caritas Socialis passe, hänge weder von einem perfekten Lebenslauf noch von einem geschliffenen Motivations schreiben ab. „Die Einstellung zum Beruf, die Haltung und die Ausstrahlung zählen viel mehr“, erklärt Werner Marschitz, seit über einem Jahr „Head of Human Resources“ in der CS Caritas Socialis. Natürlich sei fachliche Kompetenz Voraussetzung für eine Stelle bei der CS, so Marschitz. Aber: „Die Menschen, die bei uns in der Pflege arbeiten, wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben. Das ist nicht irgendein Job.“ Warum er in seiner Karriere bei der CS Caritas Socialis gelandet beziehungsweise angekommen ist, erklärt der Manager so: „Ich arbeite richtig gern hier. Solch einen Spirit, der von Menschlichkeit und Verständnis geprägt ist, gibt es nirgendwo sonst in der Branche.“ Das bedeutet konkret, dass jeder, der bei der CS angestellt ist, auch als Mensch

mit seinen Problemen und Sorgen angenommen wird. Für Überforderung, Burnout oder Lebenskrisen muss sich niemand in der CS-Familie schämen. „Bei unserer arbeitspsychologischen Beratung kann jeder anrufen, der das Bedürfnis hat zu reden – auch bei privaten Problemen“, versichert Werner Marschitz.

Dass die CS Caritas Socialis die Auszeichnung „Best Recruiters“ verliehen bekam, liegt auch daran, dass Menschlichkeit, Respekt und Wertschätzung bereits beim Umgang mit ersten Bewerbungen zum Tragen kommen. „Wir beantworten jede Bewerbung noch am selben oder spätestens am folgenden Tag“, sagt Marschitz, „auch Bewerbungen per Whatsapp oder SMS sind bei uns möglich, um sprachliche oder zeitliche Schwellenängste zu überwinden.“

Prinzipiell, sagt Werner Marschitz, sei es schwierig zu beschreiben, was die CS Caritas Socialis so besonders mache. Einfachste Erklärung: „Man spürt es, wenn man hier ist und das ist es auch, was unsere Mitarbeiter\*innen sagen!“

## Wo jeder seine eigene Ordnung haben darf

Das Projekt Leuchtturm hat den Blick auf die stationäre Pflege in der CS Kalksburg verändert. Bewohner\*innen, Angehörige und Mitarbeiter\*innen sind gleichermaßen einbezogen, um die Lebensqualität der Betroffenen im Moment zu erhalten.

**„Leuchtturm, deine Arme möchte ich haben Und umarmen, was in deine Kreise reicht.“**

Joachim Ringelnatz sieht im Leuchtturm einen Umarmen. Der Leuchtturm, neben seinen Hauptaufgaben als Orientierungshilfe und Richtungsweiser in der Schifffahrt, ein Symbol der Hoffnung, der Sicherheit und des Heimkommens. Dessen umarmendes Licht in der Dunkelheit verlässlich nicht ausgeht.

mich anrufen, wenn sie unsicher sind oder Fragen haben“, sagt die Psychologin, „der Austausch ist sehr wichtig, da viele verunsichert sind und von schlechtem Gewissen geplagt. Es ist toll, dass mir das Projekt die Möglichkeit bietet, mir auch ausreichend Zeit für Angehörige zu nehmen.“

Was der Leuchtturm für die Schifffahrt ist, bedeutet er auch im metaphorischen Sinn für die Mitarbeiter\*innen der CS Caritas Socialis, die in der Pflege arbeiten. Sicherheit, Hilfe und Klärung im Bereich Demenz und Palliative Care umfasst unser „Projekt Leuchtturm“, das heuer den dritten Platz bei der Verleihung des Hildegard Teuschl-Preises gemacht hat. Sabine Walzer, Heim- und Pflegedienstleiterin in der CS Kalksburg, hat das Projekt in der CS umgesetzt und erklärt die drei Grundpfeiler so: „Entlasten, Unterstützen, Lernen. Das Projekt bezieht Angehörige, Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen gleichermaßen mit ein. Herausforderndes Verhalten komme immer öfter vor. Wichtig, um damit richtig umzugehen, sei es, jeden miteinzubeziehen.“ Das bedeutet: Mitarbeiter\*innen werden psychologisch geschult, Psycholog\*innen gehören zum fixen Team, es gibt einen psychologisch-psychiatrischen Konsiliardienst.

„Die Erhaltung der Lebensqualität im Moment steht bei unserer Arbeit im Fokus“, sagt Sabine Walzer, „jeder, der bei uns lebt, darf seine eigene Ordnung haben. Allgemeingültige Regeln gibt es keine. Jeder ist eine Ausnahme, hat seine Vorlieben und Interessen, die wir herausfinden möchten, um Stress und damit verbundene Verzweiflung, die sich in Taten und Worten äußert, erst gar nicht aufkommen zu lassen.“ Dass Tanja Kohlhauser, gerontopsychiatrische Diplomkrankenschwester, einmal in einem Projekt mit Namen Leuchtturm arbeiten würde, wusste sie noch nicht, als sie sich einen auf den linken Unterarm tätowieren ließ. „Meine Mutter kommt aus Holland, deshalb der Leuchtturm“, lacht Tanja Kohlhauser. Ihre Aufgabe sehe sie darin, die Menschen, die sie betreut, „in ihrer Welt abzuholen und sie bei dem zu unterstützen, was sie machen möchten.“ Und sie fügt hinzu: „Damit das gelingen kann, brauchen wir als Mitarbeiter\*innen Unterstützung und Wertschätzung. Und beides bekommen wir von der CS Caritas Socialis.“

Die klinische Psychologin Nagham Mujkic-Elyas, die in der CS Kalksburg tätig ist, berichtet über ihre positiven Erfahrungen mit Angehörigen, die für das Wohlbefinden der Betroffenen sehr wichtig sind. „Angehörige können

**Die Umarmung, sie hält.**

## Umarmung

v.l.n.r

**Nagham Mujkic-Elyas**

Klinische Gesundheitspsychologin

**Tanja Kohlhauser**

Gerontopsychiatrische  
Diplomkrankenschwester

**Sabine Walzer**

Pflegedienst- und Heimleitung  
CS Kalksburg / CS Veitingergasse



## Füreinander

v.r.n.l.

**Wolfgang Polzinger**

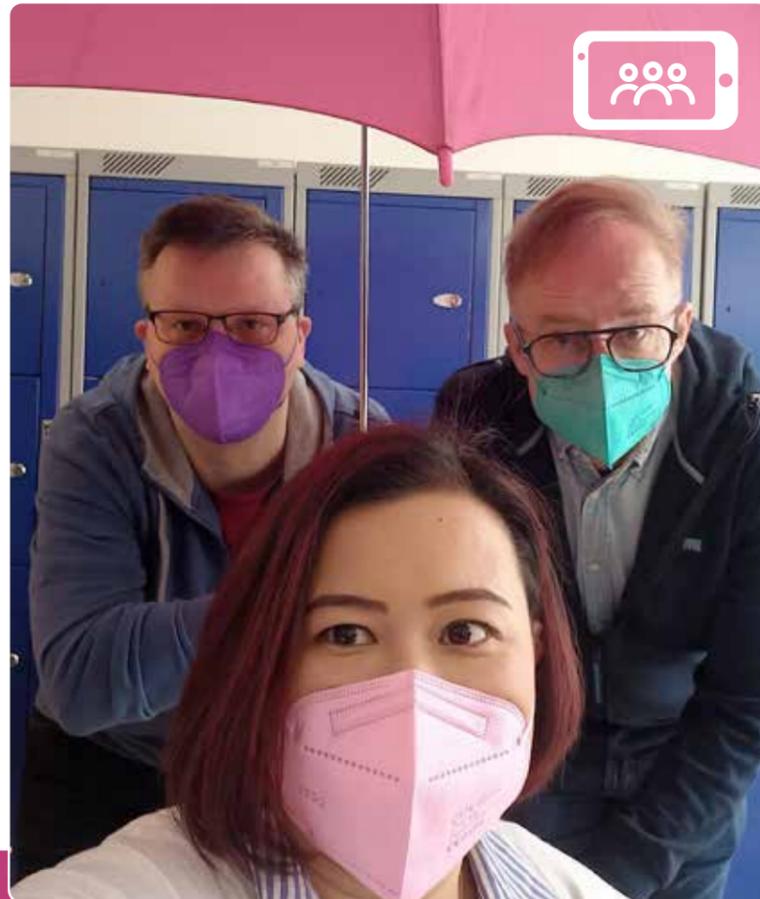
CS Zentralbetriebsratsvorsitzender

**Kristine Fernando**

CS Betriebsrätin  
Betreuung zu Hause

**Roman Gutsch**

CS Betriebsratsvorsitzender  
Betreuung zu Hause



## Wir packen an!

**Die Betriebsrät\*innen der CS Caritas Socialis packen an, suchen Lösungen, hören zu und sind in ständigem Dialog mit Kolleg\*innen und Führungsteam – damit „Verstimmungen“ abgefedert oder erst gar nicht entstehen können.**

Zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat herrschen reger Gedankenaustausch und eine gute Kommunikationskultur. „Das heißt“, erklärt Wolfgang Polzinger, CS Zentralbetriebsratsvorsitzender, „dass in der CS Caritas Socialis trotz allfälliger Meinungsverschiedenheiten Kompromisse und Lösungen gefunden werden. Das Ziel, dass die Kolleg\*innen in der CS gerne arbeiten und gute Arbeitsbedingungen vorfinden, verbindet Unternehmensleitung und Betriebsrat.“ „Wenn es aber sein muss“, ergänzt Roman Gutsch, Betriebsratsvorsitzender der Betreuung zu Hause, „dann kämpfen wir auch für die Interessen der Kolleg\*innen.“ Kristine Fernando ist erst Anfang des Jahres zum Team des Betriebsrates gestoßen. „Ich bin gern im Gespräch mit Menschen“, erzählt die Einsatzkoordinatorin, „man kann viel Gutes bewegen. Bei vorwiegend weiblicher Belegschaft in der CS Caritas Socialis, ist es mir auch wichtig, die Frauensolidarität im Betrieb zu stärken.“

Corona hat die Betriebsrät\*innen vor neue Herausforderungen gestellt. Die Bereitstellung und Handhabung der Schutzausrüstung musste organisiert und die sich oft ändernden Hygienemaßnahmen kommuniziert werden. Corona führte nicht nur zu Ängsten und Verunsicherungen, Kolleg\*innen erlitten in ihren Familien auch finanzielle Einbußen und mussten neue Wege finden, um Arbeit und Kinderbetreuung vereinbaren zu können. „Wir haben in der CS an einem Strang gezogen“, sagt Wolfgang Polzinger. „Der Zusammenhalt hat uns bislang gut durch die Pandemie geführt und macht uns stark für die nächsten Herausforderungen“, gibt er sich zuversichtlich. „Und sollte es einmal im Getriebe knacken, dann sind wir zur Stelle. Mit einem Tropfen Öl oder manchmal auch mit einem Kanister.“



»Es ist **ein Ort**, an dem die CS Mitarbeiter\*innen den Menschen mit Demenz **Würde geben**. Sie leiten die Bewohner\*innen behutsam an, **fordern und fördern sie**. Sie sind achtsam und gehen auf die Bewohner\*innen ein.«

**Gabi Mager**

Angehörige in der CS Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz

## Wie das Wohnzimmer zu Hause.

**Ein Ort, an dem die CS Mitarbeiter\*innen den Menschen Würde geben, das ist die Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz.**

„Im Krankenhaus wurde eine Demenz diagnostiziert. Ich habe meinen Vater hier vier Jahre lang begleitet. Meinem Mann und mir war klar: Die Tante wollen wir in die CS Wohngemeinschaft in Liesing bringen. Es ist ein Ort, an dem die CS Mitarbeiter\*innen den Menschen mit Demenz Würde geben. Sie leiten die Bewohner\*innen behutsam an, fordern und fördern sie. Sie sind achtsam und gehen auf die Bewohner\*innen ein. Die Wohngemeinschaft ist überschaubar, als An\*gehörige“ gehöre ich dazu“, beschreibt Frau Mager.

„Auf der chinesischen Mauer bin ich spaziert, in Japan regnete es rosa Kirschblüten. In Afrika bin ich auf Elefanten geritten und mein Herz gehört Südtirol“, Frau Pfundheller kommt ins Schwärmen, wenn sie auf ihre „Erinnerungswand“ blickt und erzählt. Seit einem Jahr ist die gepflegte Dame Mitbewohnerin der CS Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz. Warum sie hier eingezogen sei? „Eines Tages bin ich vor dem gepackten Koffer gestanden und habe nicht mehr gewusst, was ich mit dem Koffer tun soll“, sprudeln die Worte aus der quirligen 82-Jährigen nur so heraus. Diese Frage weckt Gefühle und Erinnerung: „Mit Leib und Seele bin ich Ottakringerin“, fährt sie fort. „Geboren in Ottakring, in die Schule gegangen, geheiratet und verwitwet. Alles habe ich in Ottakring erlebt.“ Tränen steigen auf. „Aber dann war der Koffer, und ich kam ins Krankenhaus...“ Eine lange Pause. Ein tiefer Seufzer. „Da hat mir meine Gabi geholfen“, erzählt Frau Pfundheller, während ihr Gesicht zu lachen beginnt. Und schon startet sie die nächste Reise nach Bali.

Gabriele „Gabi“ Mager ist die Frau ihres Taufkindes. Beide sitzen am Tisch! vor dem Fenster. Die ersten Frühlingsstrahlen der Sonne treffen an den neuen Lebensort. Der Blick der Nichte ruht auf der Tante, beide lächeln sich an. Sie verstehen einander ohne Worte.



### Menschen Würde

v.l.n.r.

**Waltraud Gaborova**  
Pflegeassistentin

**Elfriede Pfundheller**  
Bewohnerin

**Gabi Mager**  
Angehörige

## Plötzlich ohne Rollstuhl auf der Bühne

**Im MS\* Tageszentrum der CS Rennweg spielen die Gäste Theater. Ein Projekt, das Glücksmomente und Gemeinschaftsgefühle hervorruft.**

„Etwas als Gruppe erschaffen und erarbeiten, erfordert Zeit und die Beschäftigung miteinander“, sagt Franziska Sonntag. „Wenn man krank ist, wird man schnell zum Einzelkämpfer und hadert mit allem und jedem“, fügt Herr Vakovic hinzu. Umso mehr freue er sich, dass bereits zum zweiten Mal ein Stück von ihm im Rahmen der Weihnachtsfeier zur Aufführung kommen wird. „Wenn uns wieder Corona dazwischenkommt, spielen wir trotzdem. Dann eben nur für uns.“ Franziska Sonntag hofft, dass es doch eine Möglichkeit geben wird, die Aufführung vor Publikum stattfinden zu lassen: „Der Applaus und die Anerkennung steigern das Selbstwertgefühl.“ Wie wichtig das ist, weiß Frau Sonntag nicht nur aus ihrer langjährigen Erfahrung als Pflegefachassistentin, sondern auch aus der LIMA-Gruppe, die sie moderiert. LIMA steht für „Lebensqualität im Alltag“.

„In dieser Gruppe kann jeder mitteilen, was ihm durch den Kopf geht“, erzählt Herr Vakovic, „man fühlt sich nachher immer besser.“ Oft sei Einsamkeit das Thema.

Physio- und Ergotherapie werden im MS Tageszentrum über die Krankenkasse verrechnet, was Regelmäßigkeit und Kontinuität in der Therapie ermöglicht. „Wir versuchen, die Menschen, die zu uns kommen, als Ganzes zu sehen und zu begleiten“, sagt Frau Sonntag. Die CS mache diese individuelle Begleitung möglich. „Wir Mitarbeiter\*innen dürfen in unserer Arbeit kreative Wege gehen und auch etwas Neues ausprobieren. Und das ist schön.“

Thomas Vakovic ist der Einzige, der beides ist: Tagesgast im MS Tageszentrum UND ehrenamtlicher Mitarbeiter im CS Pflegeheim. In seiner ersten Funktion hat er noch zwei Unterfunktionen: Dramaturg und Regisseur. Vielbeschäftigt könnte man den ehemaligen Maler und Anstreicher nennen.

Dass Thomas Vakovic Multiple Sklerose hat und fast blind ist, erwähnt er nur in einem Nebensatz. Worüber er gern und ausführlich spricht, ist das Theaterstück, an dem er gerade schreibt. „Es wird von einem Blitzbesuch der Familie am Heiligen Abend handeln“, erzählt er, „wir haben schon Vormerkungen, wer mitspielen will.“

Franziska Sonntag nickt. Die Pflegefachassistentin hat das Projekt „Theaterspielen“ vor zwei Jahren auf den Weg gebracht. Ein Projekt gegen die Einsamkeit und gegen die Verbitterung. „Es war erstaunlich, wie groß der Ehrgeiz bei manchen Tagesgästen war, als sie in ihre Rollen geschlüpft sind“, erzählt sie und erinnert sich an einen Herrn, „der plötzlich keinen Rollstuhl mehr gebraucht hat, sobald er auf der Bühne stand.“

Das Gemeinschaftsgefühl, das vielen durch die Beschäftigung mit der Krankheit und ihrem Schicksal verloren gegangen sei, hätte plötzlich um sich gegriffen.

\* Multiple-Sklerose Tageszentrum

### Beleben

**Thomas Vakovic**  
Tagesgast im MS Tageszentrum & Ehrenamtlicher

**Franziska Sonntag**  
Pflegefachassistentin





## Achtsam

**Dr. Hubert Schuster**  
Betriebsarzt

**Sonja Ritschel**  
Arbeitspsychologin,  
Health Consult

# Ein gesunder Geist, in einem gesunden Körper ... an einem gesunden Arbeitsplatz

**Psychische und physische Gesundheit zu erhalten, steht im Berufsfeld Pflege, das sowohl körperliche als auch psychische Herausforderungen täglich stellt, im Zentrum der Gesundheitsförderungsmaßnahmen der CS Caritas Socialis.**

Im abgelaufenen Pandemiejahr 2020 waren Beratungs- und Unterstützungsangebote für Mitarbeiter\*innen und Mitarbeiter noch wichtiger denn je: Es galt, neue Möglichkeiten zu finden, Mitarbeiter\*innen gut und gesund durch diese Krise zu begleiten. Die Corona-Pandemie lehrte Mitarbeiter\*innen und Klient\*innen:

**#gemeinsam\_schaffen\_wir\_das!**

Das CS Employee Assistance Program (EAP) ist eines der Kernstücke der Mitarbeiter\*innen-Unterstützung, denn die psychische Gesundheit ist eine wichtige Grundlage für positives Arbeiten. Aus einem Pool von Berater\*innen und Coaches unterschiedlicher Professionen können Mitarbeiter\*innen wählen und sich auf den Lösungsweg machen, neue Strategien zu entwickeln. Hilfe zu finden, etc., egal ob bezüglich gesundheitlicher beruflicher oder persönlicher Fragestellungen. Die geschulten Arbeitspsycholog\*innen haben immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Mitarbeiter\*innen – sei es über die Telefon-Hotline für akute Notfälle oder für Coaching- und Beratungseinheiten, um so wieder in die Balance zu kommen. Im Pandemiejahr wurden in einem zentralen Digitalisierungsschub in der CS Caritas Socialis alle Mitarbeiter\*innen mit Smartphones oder schnell zugänglichen Tablets ausgestattet, um so trotz Lockdown und Beschränkungen Mitarbeiter\*innen via Zoom oder Telefon bestmöglich zu unterstützen.

Dies war eine zentrale HR-Maßnahme, um die Gesundheit der Mitarbeiter\*innen zu fördern und den Bogen zum mäeutischen Führungsverständnis zu spannen. Diese Leistungen sind für alle Mitarbeiter\*innen kos-

tenfrei und absolut vertraulich. Präventiv und auch in Akutsituationen werden Mitarbeiter\*innen rasch und kompetent unterstützt.

Corona-fachliche Online-Aufklärung und Nachfragemöglichkeiten via Zoommeetings gab es durch den langjährig in der CS tätigen Arbeitsmediziner Dr. Hubert Schuster und die Hygienefachkraft DGKS Astrid Schmidt. Bei Impfsprechstunden, beim gemeinsamen Austausch zur Verwendung der Schutzkleidung oder bei fachlichen Impulsvorträgen, waren die beiden immer zur Stelle. In mehr als 200 Online-Sprechstunden, die aufgezeichnet und auch on demand abgespielt wurden, reagierten sie schnell und sachkundig auf Fragen.

Trotz einseitiger körperlicher Beanspruchung im Pflegebereich gilt es auch, Ausgleich zu schaffen. Obwohl Corona uns alle im Griff hatte, kamen Spaß und die Freude in der CS Caritas Socialis – auch unter schwierigen Rahmenbedingungen – nicht zu kurz:

Die Fitnesstrainerin Christin Jeske sorgte mit kurzen Sporteinheiten zu Beginn des Jahres noch in den Wohnbereichen für Bewegung bei Mitarbeiter\*innen und Bewohner\*innen.

Als dies aufgrund von Corona-Präventivmaßnahmen vor Ort nicht mehr möglich war, wurde kurzerhand auf online umgestellt. Der psychisch und physisch herausfordernden Zeit des Lockdowns vor Weihnachten begegnete die CS mit einem gemeinsam entwickelten „Fit-mach-mit“ „Online-Adventkalender“. Mit 24 kurzen Bewegungs- und Entspannungsvideos, die am Handy und PC abrufbar waren. Geist und Körper aktivierten die „Jerusalem-Dance-Challenge“. Das virale Statement vieler Gesundheitseinrichtungen nutzte die CS für eine gemeinsame Bewegungsaktion unter besonderen Schutzmaßnahmen. Dies bewegte sowohl Mitarbeiter\*innen, Klient\*innen und Zivildienstleistende im wahrsten Sinne des Wortes.

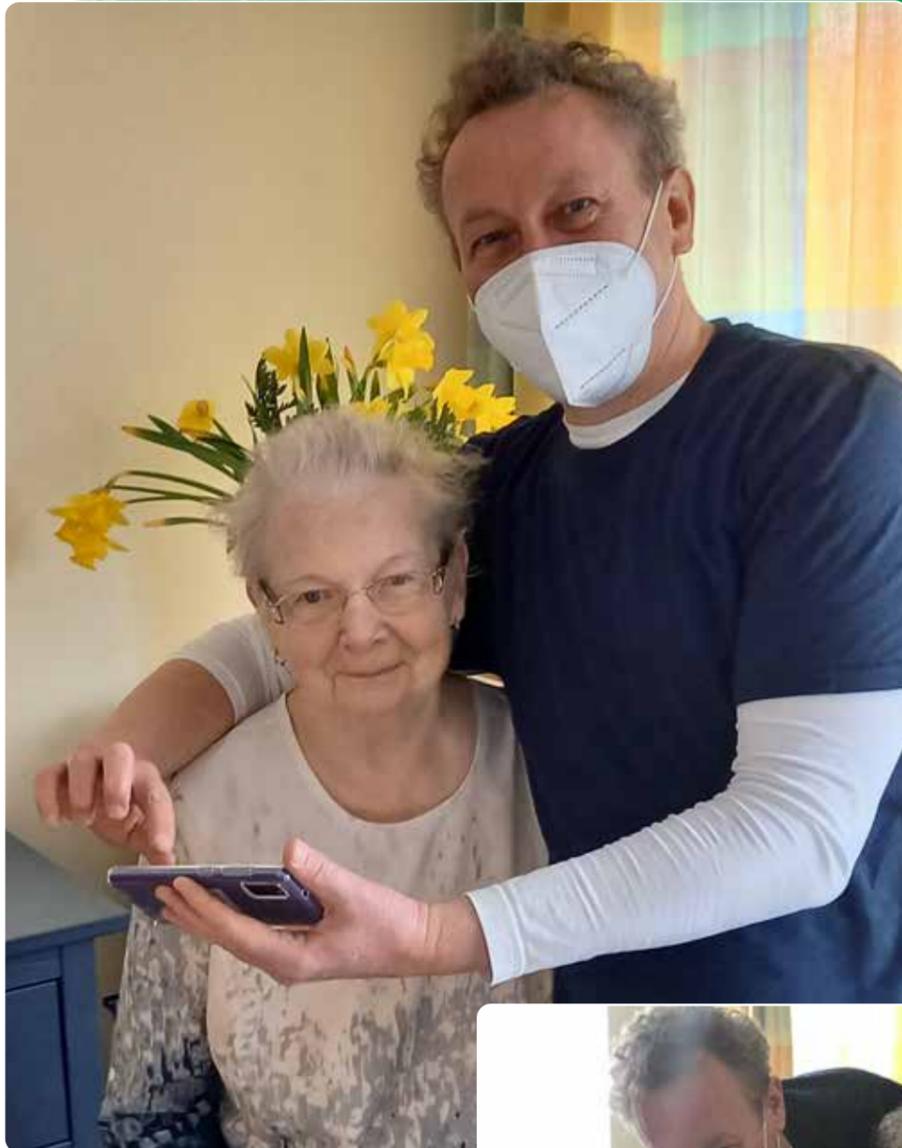
## Begegnen

Jerusalem Dance Challenge,  
CS Rennweg



Zur Dance Challenge





## Stärken

**Gerlinde Chalopek**  
Bewohnerin, CS Rennweg

**Andrew Couse**  
Shiatsu Therapeut



## Mit Shiatsu für einen Moment in den Energiefluss des Lebens eintauchen

### Therapeut Andrew Couse behandelt Menschen mit Demenz und schafft dafür „einen wertfreien Raum“

Die Energie, die sich im Raum ausgebreitet hat, ist spürbar gut. „Super“, sagt Frau Chalopek, immer wieder, „super!“ Sie liegt mit geschlossenen Augen auf einem Massagebett, Tageslicht fällt durch das Fenster auf ihr lächelndes Gesicht. Andrew Couse, ein großer Mann mit warmherziger Ausstrahlung, ist über Frau Chalopek gebeugt und drückt sanft gegen ihre Schulter. „Ahhhh“, seufzt sie entspannt, „das tut gut.“

Frau Chalopek lebt im Demenzwohnbereich in der CS, Andrew Couse ist Shiatsu-Therapeut. Die Bezeichnung „Masseur“ hat er nicht so gern, da seine Art der Behandlung Körper und Seele gleichermaßen einbezieht und ganz ohne Körperkraft auskommt. Zweimal in der Woche widmet sich Andrew in der CS Caritas Socialis den Menschen mit Demenz, um ihnen Entspannung und Freude zu verschaffen. Bezahlt wird seine Arbeit von den Angehörigen seiner Klient\*innen, die meistens dankbar sind, irgendetwas für ihre Lieben tun zu können. Kontakt mit schwer an Demenz erkrankten Menschen

erfordert vor allem Zeit, Geduld und Liebe. Andrew Couse lässt sich darauf ein, er tauscht sich ohne Worte mit den Menschen unter seinen Händen aus. „Heilung ist nicht möglich, aber ich kann einen Energiefluss in Gang setzen, der ein Glücksgefühl erzeugt“, erklärt er, „nicht nur bei den Menschen, die ich hier behandle, auch bei mir.“ Eine besondere Ausbildung im Umgang mit den Bewohner\*innen im Demenzwohnbereich hat er nicht. „Ich schaffe einen wertfreien Raum, in dem es keine Vorurteile oder Hindernisse gibt. Dazu brauche ich keine Anleitung. Es ist meine Haltung.“ Die Arbeit in der CS Caritas Socialis empfindet Andrew als bereichernd. „Dass die Menschen hier nicht abgeschoben sind, sondern dass man sich mit ganzem Einsatz und Herzen um ihre Bedürfnisse kümmert, ist nicht selbstverständlich.“ Shiatsu ist ein Teil dieser Philosophie geworden, die die Lebensqualität in den Mittelpunkt stellt. Vor eineinhalb Jahren bekam das Projekt „Hara Shiatsu“ in der CS Caritas Socialis den Hildegard Burjan-Preis.



»Die Arbeit hat mich glücklich gemacht«

**Zivildienstler Daniel Sadegh will Polizist werden. Seine Zeit auf der Demenz-Station der CS hat ihn verändert.**

Berührt habe ihn das Interesse mancher Bewohner\*innen an ihm, Daniel, dem jungen Mann, dem Zivildienstler. „Dass sich die alten Menschen für mein Leben und meine Gedanken interessieren, hat mich überrascht. Das hätte ich nicht erwartet“, erzählt Daniel.

In der Zeit, in der er im Demenzwohnbereich gearbeitet habe, sei er den Menschen näher gekommen. Was das mit ihm gemacht habe? „Es hat mich glücklich gemacht.“

Darüber, was Demenz bedeutet, hatte Daniel Sadegh nicht nachgedacht. Als er der CS Caritas Socialis zugeteilt wurde, tauchte er in eine Welt ein, die mit seiner eigenen nichts zu tun hat. Eigentlich war die Bezahlung der Grund gewesen, weshalb er sich für den Zivildienst entschieden hatte. Acht Monate später sagt er, dass er viel bei der CS gelernt habe. „Das Wichtigste, was ich für mein Leben mitnehme, ist der respektvolle und geduldige Umgang miteinander“, erzählt der 19-Jährige. „man muss sich auch manchmal zusammenreißen und kann nicht immer so sein, wie man sich gerade fühlt.“

„Vor den Vorhang“, heißt es für so manchen engagierten Zivildienstleistenden in der CS: quartalsmäßig werden die „besonderen“ Zivildienstleistenden nominiert und eine 5-köpfige Jury zeichnet den Zivildienstler des Quartals aus. Es winkt ein Essensgutschein für das Team. Zivildienst, eine gute Schule für die jungen Männer und eine Brücke der Generationen, die trägt.

Das Pflegeteam im Demenzwohnbereich habe ihm beigebracht, wie Gemeinschaft funktioniert. „Ich möchte die Ausbildung zum Polizisten machen“, sagt Daniel. „Was ich in den neun Monaten hier in der CS Caritas Socialis gelernt habe, kann ich auch für meinen späteren Beruf brauchen: Respekt, Menschlichkeit und Freundlichkeit.“



## Lernen

**Daniel Sadegh**, oben  
Zivildienstler

**Hedwig Mayer**,  
Bewohnerin CS Rennweg

**Alexander Kaiserreiner**, links  
Zivildienstler (Zivi Award Gewinner 2020)



»Wenn ich in zwei Jahren in  
**Pension** gehe, komme ich  
öfter hierher. Ich bin  
**verliebt in** diese **alten**  
**Menschen**«

**Helene Lux**

CS ehrenamtliche Demenzbegleiterin  
und Hospizbegleiterin

## Besucher oder Besuche empfangen im Lebensraum Bett

**An Demenz erkrankte Menschen, die nicht mehr aufstehen können, brauchen besondere Zuwendung. Helene Lux summt, erzählt und berührt.**

Frau Ingrid Kreger befindet sich im Rückzug. Aus dem Bett steht sie nicht mehr auf. Ihr Blick ist in den Vorhang gerichtet. Rund um sie sind Fotos aus unbeschwertem Leben aufgestellt. Mit der lachenden Frau auf den Bildern, die in einem Leben vor der Demenz aufgenommen wurden, scheint diese Ingrid im Bett nichts mehr gemein zu haben.

Der Schein trügt", sagt Helene Lux, ehrenamtliche Mitarbeiterin der CS Caritas Socialis, „Ingrid ist noch da. Man muss sich nur Zeit nehmen, zu ihr durchzudringen. Das ist meine Aufgabe.“

Die Stimme von Helene Lux ist sanft und ruhig wie bei einer Märchenerzählerin. „Meine liebe Ingrid“, sagt sie und massiert ihr dabei die Hände, „magst du das?“ Ingrid lächelt: „Na, klar.“ Neben Ingrid sitzt eine Stoffpuppe, der Maxi. „Dem Maxi schmierem wir aber nicht die Hände ein“, sagt Helene Lux, „der wird sonst ganz schmutzig.“ Ingrid lächelt wieder. „Meine liebe Ingrid“, sagt Helene Lux erneut und streicht ihr über die Wange.

*Frau Ingrid Kreger ist aufgrund ihrer Erkrankungen nicht mehr als „Frau Kreger“ kontaktierbar, mit ihrem Vornamen, fühlt sie sich angesprochen.*

Sie besucht Ingrid regelmäßig im Demenz-Wohnbereich. Manchmal, erzählt sie, habe Ingrid keinen guten Tag. „Dann unterhalten wir uns summend. Ich summe eine Melodie, sie summt zurück. Das genügt.“ Im Sommer freut sie sich schon darauf, Ingrid ins Freie zu begleiten. „Das Bett hindert uns an fast gar nichts“, erzählt Frau Lux, die hauptberuflich einen Kindergarten leitet, „wenn ich in zwei Jahren in Pension gehe, komme ich öfter hierher. Ich bin verliebt in diese alten Menschen.“ „Lebensraum Bett“ heißt diese Form der Begleitung von Menschen, deren Radius das Bett ist und die mit dem Hildegard Burjan-Preis und dem Teleios Preis ausgezeichnet wurde.

Frau Lux war als ehrenamtliche Mitarbeiterin eigentlich im Hospiz vorgesehen. Mit Menschen mit Demenz zu kommunizieren, bedarf besonderer Feinfühligkeit. Helene Lux verfügt über die Fähigkeit sich einzufühlen und sich einzulassen. Erwarten würde sie von den Menschen, die sie betreut, nie etwas. „Es ist wie mit Babys“, sagt sie, „da kommt am Anfang auch nicht viel zurück und trotzdem wird man nicht müde sie zu umsorgen und zu unterhalten.“

*„Die Ansprache der Klient\*innen in der CS Caritas Socialis erfolgt per Sie.“*



Spüren

**Ingrid Kreger**  
Bewohnerin CS Rennweg

**Helene Lux**  
Ehrenamtliche

## Adieu sagen mit allen Gefühlen und Gedanken



### Verabschieden

v.l.n.r.

**Susanne Bernsteiner**  
Hospizseelsorgerin in der CS

**Sophie Wurdak**  
Diplomierte Gesundheits-  
und Krankenpflegerin im  
CS Hospiz Rennweg

Einmal im Monat können die Mitarbeiter\*innen  
des Mobilen Palliativteams von den  
Verstorbenen Abschied nehmen – ein Ritual  
zur Pflege der eigenen Seele.

abgeschlossen, vorher hat sie vier Kinder großgezogen. Sie ist nicht zufällig zu diesem Beruf gekommen. Er hat sich auch nicht ergeben, sie hat ihn sich ausgesucht. Hier, in der CS Caritas Socialis. „Die Atmosphäre ist so friedlich. Das ganze Haus strahlt diesen Geist aus“, sagt Frau Wurdak. Auch als Mitarbeiterin fühle sie sich geborgen und getragen. Das liegt nicht zuletzt an den Verabschiedungsfeiern in der Kapelle, die Sophie Wurdak regelmäßig besucht. Moderiert und liebevoll gestaltet werden diese Feiern von Susanne Bernsteiner, Hospizseelsorgerin der CS.

„Es geht darum, die Menschen, die bei uns gestorben sind, gehen zu lassen. Sich bewusst die Zeit zu nehmen, noch einmal an sie zu denken und der Seele den Raum zu geben, Abschied zu nehmen“, erzählt Frau Bernsteiner. Unterstützend dabei seien Rituale, wie Kerzen anzünden, Wünsche und Gedanken niederschreiben, Musik und der Gong der Klangschale. „Das tut gut“, sagt Frau Wurdak, „diese Rituale haben etwas Pflegendes für meine Seele. Wenn ich mich verabschiedet habe, bin ich offen für neue Menschen. Ich muss meine Gefühle nicht unterdrücken. Sie belasten mich nicht. Ich darf sie gehen lassen.“

Die häufigste Frage, die Sophie Wurdak gestellt bekommt, wenn sie erzählt, dass sie im CS Hospiz Rennweg arbeitet, lautet: „Wie hältst du es aus, dauernd mit dem Tod konfrontiert zu sein?“ Sie nennt es anders, nicht „aushalten“: „Ich bin hier, weil ich es möchte. Der Tod ist nichts, woran man sich gewöhnt – aber er ist begleitet. Auch wir Mitarbeiter\*innen bekommen Begleitung.“ Frau Wurdak hat die Ausbildung zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin erst mit 47 Jahren

»Jeder darf hier so sein, wie er ist«

**Im modernisierten Tageszentrum der CS Pramergasse gibt es viele Rezepte gegen Einsamkeit, Depression und Isolation. Zwei davon sind Gurkenmasken und Zumba.**

Das Lächeln, das Suela Metz hinter ihrer Maske trägt, ist nicht umsonst. Es ist ein großes Lächeln, das jeden Winkel in ihrem Gesicht erreicht und das die Maske nicht aufhalten kann. Alles an Frau Metz wirkt lebensbejahend und freundlich. Ihre Augen leuchten, als sie von ihrer Arbeit als Pflegeassistentin im CS Tageszentrum Pramergasse erzählt. Darüber, dass sie immer schon einen sozialen Beruf ergreifen wollte. Darüber, dass sie jeden Tag gern hierherkomme, um den Menschen, die alleine kaum noch etwas mit sich anzufangen wüssten, wieder Freude, Sinn und eine Aufgabe zu geben. Und darüber, dass sie ihren Arbeitgeber, die CS, deshalb so sehr schätze, „weil hier jeder Mitarbeiter gleich behandelt wird.“

Frau Suchanek stellt sich neben Frau Metz. Sie freut sich, mit ihr gemeinsam für ein Foto posieren zu dürfen. Dass ihre Maske rosa ist und zu ihrer gestreiften Bluse passt, findet sie „wunderschön“. Die Sonne scheint auf die große Terrasse, die auch für Gemeinschaftstänze, Zumba, Yoga und andere Begegnungen genützt wird. „Ich war mit den Pfadfindern auch gern in der Sonne“, sagt Frau Suchanek und blinzelt. Suela Metz streicht ihr sanft über den Rücken. Frau Suchanek kommt seit zwei Jahren ins CS Tageszentrum. „Sehr gern bin ich da!“, sagt sie und lacht.

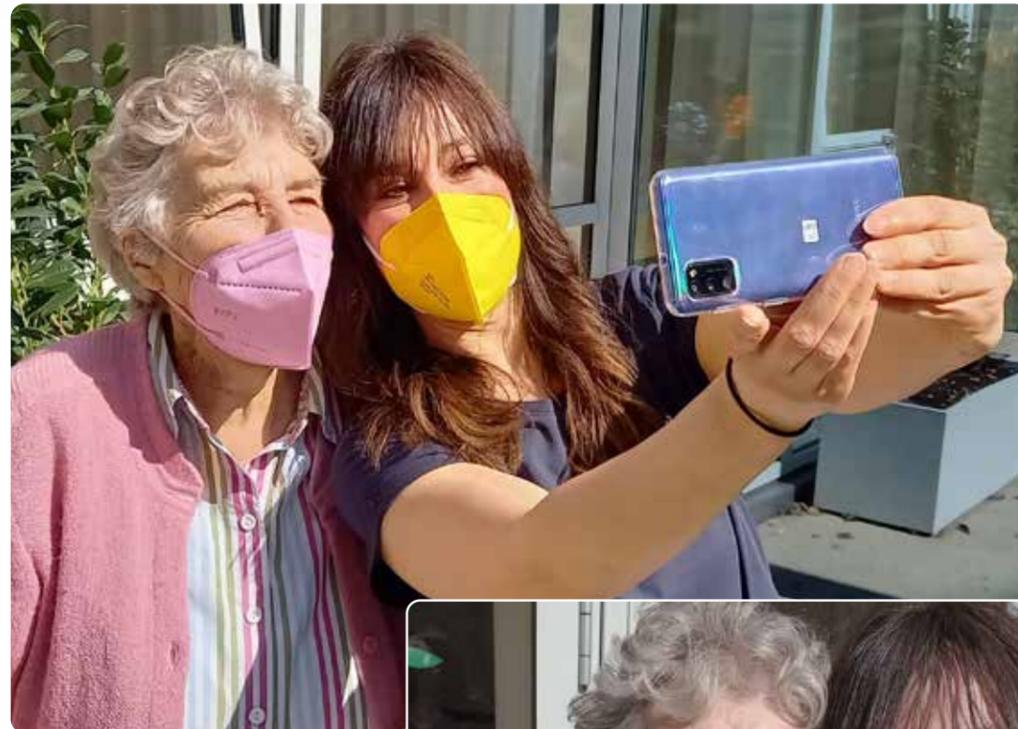
Seit die Räume des Zentrums erneuert und modernisiert worden sind, hat sich auch das Angebot verändert. Das sei von den CS Tagesgästen ausgegangen, erzählt

CS Tageszentrumsleiterin Ilona Müller-Pfegerl. „Früher stand Kochen und Stricken auf dem Programm, jetzt ist es Kosmetik und Keramik.“ Kochen wäre besonders bei den Damen heute gar nicht mehr beliebt, sagt Frau Müller-Pfegerl. Was noch am ehesten akzeptiert werde, sei die Zubereitung von Suppen. Denn: „Gerade das Schneiden der Zutaten ist gut für Koordination und Feinmotorik.“ Schönheitsrituale kämen aber bei weitem besser an, erzählt Müller-Pfegerl. Die Palette reiche von Gurkenmasken über Nägel lackieren. „Unsere Damen achten schon sehr auf ihr Äußeres.“

Die Aktivierung von Körper und Geist stehe im CS Tageszentrum im Vordergrund. „Man darf dabei aber nicht vergessen, dass Erinnerungsarbeit und Gedächtnistraining in Verbindung mit Bewegung sehr anstrengend ist“, sagt Frau Müller-Pfegerl. „die Menschen sind oft erschöpft, wie nach einem Arbeitstag.“ Aufgabe des CS Tageszentrums sei neben der Entlastung der Angehörigen, eine Steigerung der Lebensqualität. Weg von Einsamkeit, Isolation und Depression.

Den Plan, CS Tagesgäste und Bewohner\*innen des Wohnbereichs zu vermischen, hat Corona zunichte gemacht. „Wir hätten die beiden Bereiche gern näher zusammengerückt, um Vorurteile und Ängste abzubauen. Viele unserer Gäste ziehen ja später im Wohnbereich ein“ erklärt Ilona Müller-Pfegerl. Den Begriff „Pflegeheim“ assoziieren viele mit „Endstation“, „abgeschoben werden“, „vergessen sein“. Genau so ein Ort will die CS nicht sein.

Was will die CS für ein Ort sein? Müller-Pfegerl: „Einer, an dem jeder Gast und jeder Bewohner so sein darf, wie er ist. Wir, die hier arbeiten, sind die Vermittler, um diesen Ort möglich zu machen.“



Verstehen

**Gisela Suchanek**  
CS Tagesgast Pramergasse.

**Suela Metz**  
Pflegeassistentin  
CS Tageszentrum Pramergasse



»Um sein Gegenüber **kennenzulernen**, braucht es Zeit. Und diese **Zeit** darf ich mir **nehmen**. Der Pflegeplan ist sehr gut eingeteilt. Hier steht der **Mensch im Mittelpunkt.**«

**Anna Janik**

Mitarbeiterin der CS Betreuung zu Hause



**Alena Bognerova**  
Diplomierte Gesundheits-  
und Krankenpflegerin

**Valdete Rexhepi-Tunaj**  
Diplomierte Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

**Adnan Musa**  
Regionalmanager

## „Ich bin jetzt weniger allein als früher“

**Pflege bedeutet in der CS Caritas Socialis, den Menschen in allen Dimensionen wahrzunehmen. Anna Janik, Pflegeassistentin, begleitet Frau Szirota in der CS Betreuung zu Hause. Zusammen sind sie ein gutes Team.**

Bei der mobilen Pflege zuhause steht für die CS Caritas Socialis nicht nur der Körper, der versorgt werden muss, im Mittelpunkt. „Die Seele ist genauso wichtig“, sagt Anna Janik. Frau Szirota nickt. „Frau Janik hat immer Zeit sich ein bisschen zu mir zu setzen. Dann schauen wir kurz miteinander in den Fernseher und reden darüber. Diese Sendungen, wo einer zuerst dick ist und dann abnimmt, die hab' ich besonders gern.“

Anna Janik ist es wichtig, dass zwischen ihr und dem Menschen, den sie pflegt, eine gute Beziehung besteht. „Um sein Gegenüber kennenzulernen, braucht es Zeit. Und diese Zeit darf ich mir nehmen“, erzählt sie. Der Pflegeplan ist sehr gut eingeteilt. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt.“

Frau Szirota sagt, dass sie glücklich sei. Ihr Wohnzimmer ist seit drei Jahren ein Krankenzimmer. Tagein tagaus liegt sie im Bett und schaut in den Fernsehapparat. „Ohne Beine kann man gar nichts mehr machen. Nicht einmal selbstständig sitzen“, erzählt sie. Seit der Amputation ihrer Beine braucht Frau Szirota Hilfe und Unterstützung im Alltag. „Ich bin trotzdem glücklich“, sagt sie und lächelt in Richtung Anna, „weil ich jetzt viel weniger allein bin als früher, und das ist schön.“

Mit ihren Kolleg\*innen tauscht sich Anna regelmäßig aus. „Wir sind ein gutes, starkes Team“, sagt sie, „man spürt, dass jeder von uns seine Arbeit gerne macht. Und das kommt auch bei den Klient\*innen an.“ Im Sommer will sie es zuwege bringen, Frau Szirota über die Rampe in den kleinen Garten zu schieben. „Ein bisschen Sonne tut jedem gut“, sagt Anna. Frau Szirota lächelt dankbar und meint: „Frau Janik lass ich nicht mehr gehen!“

Anna Janik ist Pflegeassistentin der CS Caritas Socialis Betreuung zu Hause. Sie kommt drei Mal am Tag zu Frau Szirota in die Wohnung. „Ich habe gekämpft um sie“, sagt Frau Szirota, „ich wollt' das nicht - jeden Tag wen anderen. Frau Janik ist für mich wie Familie.“

## Begleiten

**Maria Szirota**  
Klientin

**Anna Janik**  
Pflegeassistentin der  
CS Caritas Socialis  
Betreuung zu Hause





»Die Fürsorge, die **Liebe** und das **Mitgefühl** in diesem Haus habe ich schon als junges Mädchen gespürt. Heute hier arbeiten zu dürfen, erfüllt mich jeden Tag mit **Freude.**«

**Dragana Zivkovic**

Pflegefachassistentin

## Brücke zum Ich



### Berühren

v.l.n.r

**Dzenana Gluhic**

Wohnbereichsleitung CS Rennweg

**Robert Schuster**

Bewohner CS Rennweg

**Dragana Zivkovic**

Pflegefachassistentin



Wenn alle Sinne sanft stimuliert werden, öffnet sich bei Menschen mit Demenz manchmal eine Tür. Dragana Zivkovic über die „Brücke zum Ich“, Tränen und Berufung.

„Snözelen“ nennt sich der Wagen, der vollbeladen mit Entspannungstools ist, die dabei helfen können, eine „Brücke zum Ich“ zu schlagen. So nennt sich das Projekt, das aus Schweden kommt und es Menschen mit Demenz ermöglicht, Glücksgefühle, Nähe und Verbundenheit zu erleben und zu zeigen. Was es außer Musik, Ruhe, sanftem Licht und Berührung noch braucht, ist Zeit. „Und die dürfen wir uns nehmen“, erzählt Dragana Zivkovic. „Es ist sogar ausdrücklich von der Geschäftsleitung erwünscht, auf spezielle Bedürfnisse und Situationen einzugehen. Es gibt keinen Tagesablauf nach Schema F, an den wir uns zu halten haben. Auf uns wird kein Druck ausgeübt. Das spüren auch die Menschen, die hier glücklich leben.“

Wenn Marlene Dietrich „Du liegst mir im Herzen“ singt, passiert etwas mit Herrn Schuster. Seine Gesichtszüge entspannen sich, ein Auge flattert, als wollte es sich öffnen, leicht erwidert er den Händedruck von Pflegeassistentin Dragana Zivkovic, die ihm sanft die Finger massiert. Das Zimmer ist in bläuliches Licht getaucht, es duftet angenehm nach Kräutern. „Du, Du weißt nicht wie gut ich dir bin“, singt Marlene.

Herr Schuster lebt im Demenzwohnbereich der CS Rennweg, er sitzt im Rollstuhl, spricht nicht mehr. Verschlungen und abgekapselt wirkt er. „Es gibt einen Weg, zu ihm durchzudringen“, erzählt Dragana Zivkovic, seit 18 Jahren Pflegeassistentin in der CS, „wenn es gelingt, dass eine kleine Tür aufgeht, fließen auch bei mir die Tränen.“

Dragana Zivkovic fühlt sich berufen, ihre Arbeitskraft hochaltrigen Menschen zu widmen. Sie sagt, dass sie von Geburt an mit Mitgefühl, Empathie und Geduld ausgestattet worden sei. „Ich fühle eine starke Verbindung zu alten Menschen“, erzählt sie. Aufgewachsen in Serbien bei den Großeltern, kam sie erst als Teenager nach Österreich. Um besser Deutsch zu lernen, verbrachte sie viel Zeit in der CS, dem Arbeitsplatz ihrer Mutter. „Die Fürsorge, die Liebe und das Mitgefühl in diesem Haus habe ich schon als junges Mädchen gespürt. Heute hier arbeiten zu dürfen, erfüllt mich jeden Tag mit Freude.“

## Mit ganzem Herzen aufeinander aufpassen

**Im CS Kindergarten lernen schon die Kleinsten, was Nächstenliebe bedeutet. „Jung und Alt“ heißt das Projekt, bei dem sich die Generationen vermischen.**

leitung. Kinder hätten keine Berührungsängste. „Das Gefühl, akzeptiert und angenommen zu werden, sei in jedem Alter gleich wichtig“, sagt Frau Eder. Und: „Wenn wir kleine Ausflüge unternehmen, geht immer ein Kind mit einem älteren Menschen. Einer passt auf den anderen auf. Das steigert das Selbstbewusstsein auf beiden Seiten.“

Zwei Mal im Jahr, im Sommer und zu Weihnachten, gestalten Jung und Alt gemeinsam ein Fest. „Da wird vorher gebacken und gebastelt, gesungen und gespielt“, sagt Ulrike Eder, „das verstärkt das Gemeinschaftsgefühl.“

Im Eingangsbereich der CS haben die Gäste des CS Tageszentrums ihre Gedanken zur Begegnung mit den Kindern in Papierherzen geschrieben. Da steht: „Ich habe mich gefreut, dass ich wieder Kinder um mich herum gehabt habe.“ und „Es gefällt mir sehr gut. Die Kinder sind so lustig.“

Die Freude sei auf beiden Seiten spür- und sichtbar, erzählt Frau Eder, die seit 18 Jahren im CS Kindergarten der CS Caritas Socialis arbeitet. Sich beruflich zu verändern habe sie nie überlegt. „Hier steht das Menschliche im Vordergrund – einen schöneren Arbeitsplatz als meinen kann ich mir nicht vorstellen.“

Ulrike Eder leitet die Herzgruppe im CS Kindergarten Pramergasse. „Schön“, nennt sie ihre Arbeit und „erfüllend“. Besonders dann, wenn sich der Trakt der Jungen mit dem Trakt die Älteren vermischt. Das passiert alle zwei Wochen. Normalerweise. „Leider ist seit über einem Jahr nichts mehr normal“, sagt Ulrike Eder und seufzt.

Corona hat es unterbunden, dass die CS Kindergartenkinder mit den Gästen des CS Tageszentrums Zeit verbringen. „Das ist wirklich schade“, sagt Frau Eder, „es ist für beide Seiten so wohltuend.“ Die Kinder würden ohne Vorurteile und Ängste auf die Menschen aus dem CS Tageszentrum für Demenz zugehen. Es sei schön, zu beobachten, wie natürlich und herzlich der Umgang miteinander funktioniere. Dazu brauche es keine An-



*Lachen*

**Ulrike Eder**

Kindergartenpädagogin,  
umringt von Kindern der  
Herzgruppe,  
CS Kindergarten Pramergasse

Menschen. Leben. Mehrraum.

## #mehrRaumKalksburg #mehrRaum für Hospizbegleitung Wien



**Alle aktuellen Infos zum Umbau finden Sie auf:  
[www.cs.at/mehrraumkalksburg](http://www.cs.at/mehrraumkalksburg)**

Die Angebote der CS Hospizbegleitung sind für alle leistbar.  
Dank des Fonds Soziales Wien und der Stadt Wien – und vor allem dank Ihrer Spende.  
**Spenden: IBAN: AT27 2011 1800 8098 0900 oder [www.cs.at/spenden](http://www.cs.at/spenden)**



**Hospiz ist mehr als ein Ort. Hospiz ist eine Haltung, die Lebensqualität in allen Dimensionen des Lebens bis zuletzt verwirklicht. Menschen mit Demenz haben besondere Anforderungen am Ende des Lebensweges. Aus diesem Grund baut die CS Caritas Socialis die hospizliche Betreuung und Begleitung aus. Die neue CS Kalksburg wird den Hospizanforderungen von Menschen mit Demenz Rechnung tragen und ermöglicht ihnen, sich so schmerzfrei wie möglich aus dieser Welt zu verabschieden.**

Aufgrund des Umbaus der CS Kalksburg am ursprünglichen Standort im 23. Bezirk übersiedelten alle Einrichtungen der CS Kalksburg (stationäre Pflege/Pflegeheim und die CS Tageszentren für Senior\*innen und Menschen mit Demenz) vorübergehend im Frühling 2021 bis zur Fertigstellung ins ehemalige Elisabethheim der Franziskanerinnen v. d. christlichen Liebe.

Unter dem Motto „Lebens- und Hospizbegleitung braucht #mehrRaum“, wird am Traditionsstandort der CS Kalksburg mehr Raum und damit mehr Lebensqualität geschaffen. Mehr Platz für Menschen, die Unterstützung brauchen, um jeden Tag in Würde und Geborgenheit zu leben.

Menschen mit Demenz brauchen besondere Rahmenbedingungen, damit Lebensqualität bis zuletzt verwirklicht werden kann. Der Neubau der CS Kalksburg trägt diesen Anforderungen in der Innen- und der Außengestaltung Rechnung. Ebenso entsteht hier für Menschen mit weit fortgeschrittener Demenz eine Pflegeoase, um sie bestmöglich zu begleiten.

Alle Zimmer sind barrierefrei und mit eigenem Bad und Toilette ausgestattet. Es soll mehr Raum und Zeit für Bewohner\*innen und Angehörige geben. Einzel- statt Zweibettzimmer, großzügige Wohnräume, Kapelle, Verabschiedungsraum, Pflegeoase, Wassergarten und viel mehr sollen geschaffen werden. Kurz gesagt – mehr Raum zum Leben am Lebensende.

#### **Start des Umbaus:**

- **März 2021, Dauer: ca 28 Monate**
- **Neubau der CS Kalksburg**
- **Vergrößerung des Hauses um mehr als 1.500m<sup>2</sup> von 2.650m<sup>2</sup> auf 4.200m<sup>2</sup> •**
- **152 Pflegeplätze in Einzelzimmer**
- **1,5 Mio Spenden müssen für #mehrraumHospiz #mehrRaumKalksburg aufgestellt werden**

**Weil jeder Augenblick zählt!**

**#mehrRaumKalksburg**

# CS Caritas Socialis

Weil jeder Augenblick zählt

Die CS Caritas Socialis wurde 1919 von Hildegard Burjan als geistliche Schwesterngemeinschaft mit dem Auftrag gegründet, soziale Not zu lindern. Heute setzt die CS Caritas Socialis drei Schwerpunkte: Betreuung und Pflege (Demenz), Hospizkultur (CS Hospiz Rennweg) und die Unterstützung und Begleitung von Familien und Kindern. Die Not der Zeit an der Wurzel zu packen, verbunden mit »Mut zu Neuem« – darum ging es Hildegard Burjan, darum geht es der CS Caritas Socialis bis heute. Gemeint ist strukturelle Hilfe und nicht nur Akuthilfe. Ziel ist es, Modelleinrichtungen zu schaffen, die ins Regelwerk des Gesundheitswesens der CS Caritas Socialis übernommen werden.

## Spezialisierte Betreuung

Aktuell setzt die CS Caritas Socialis laut ihrer Mission drei Schwerpunkte:

- Hospiz und Palliative Care
- Pflege und Betreuung
  - Intergrative Pflege & Betreuung
  - Demenz-/Alzheimerbetreuung
  - Multiple Sklerose Betreuung
- Kinder und Familien:
  - Kindergärten und Hort
  - Hilfs- und Beratungseinrichtungen für sozial schwache Menschen
  - CS Haus für Mutter und Kind (MUKI)

## Integrierte Betreuung

Die CS Caritas Socialis bietet Pflege- und Betreuungsangebote aus einer Hand:

- Von der **Betreuung zu Hause** (Heimhilfe, Besuchs- und Reinigungsdienste sowie Hauskrankenpflege) über
- die Betreuung tagsüber in den **CS Tageszentren** (Multiple Sklerose Tageszentrum, Alzheimer Tageszentren, Tageszentren für Senior\*innen) oder
- rund um die Uhr in den **Wohnbereichen** (Langzeitpflege, neurologische Langzeitpflege, Demenz-Wohnbereiche).
- **Wohngemeinschaften** (für Menschen mit Demenz) und
- das **CS Haus für Mutter und Kind**.
- Die **CS Beratungsdienste** als Einrichtung der CS Schwesterngemeinschaft.

## CS Caritas Socialis GmbH und CS Caritas Socialis Privatstiftung

Alle Einrichtungen der CS Caritas Socialis GmbH sind Teile der CS Caritas Socialis Privatstiftung. Ein Teil der Einrichtungen wird durch den Fonds Soziales Wien (FSW) und die Stadt Wien gefördert. Die CS Privatstiftung verfolgt den gemeinnützigen Zweck der Sicherung des Fortbestandes der Einrichtungen der CS Caritas Socialis GmbH und fördert innovative Projekte.

# Mission

In Würde umsorgt – selbstbestimmt leben

Wir sind die von der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis errichtete gemeinnützige Privatstiftung mit ihren Einrichtungen. Wir setzen uns für die Würde und ein hohes Maß an Selbstbestimmung für die von uns betreuten Menschen ein und gehen respektvoll mit ihren Lebenswelten und Einstellungen um. Mit unseren Angeboten sorgen wir für ein Höchstmaß an Lebensqualität der Menschen, die unsere Unterstützung benötigen. Die Situation des einzelnen Menschen und seines Lebensumfeldes, seiner An- und Zugehörigen verbessert sich durch unsere Betreuung.

In der Tradition unserer Gründerin Hildegard Burjan fördern wir in der Gesellschaft Bewusstseinsbildung für gelebte Solidarität. Sowohl staatliche Förderungen als auch private Unterstützung durch Spenden oder ehrenamtliches Engagement sind für eine solidarische Gesellschaft notwendig. Als gemeinnützige Organisation ist es uns wichtig, dass unsere Angebote für alle Menschen finanziell leistbar sind.

Die hohe Qualität unserer Leistungen entsteht aus der engen Zusammenarbeit zwischen unseren Klient\*innen, Mitarbeiter\*innen und Ehrenamtlichen sowie An- und Zugehörigen der von uns begleiteten Menschen. Die wachsende Akzeptanz durch die Gesellschaft, durch politische und private Entscheidungsträger\*innen, Sponsor\*innen und Spender\*innen hilft entscheidend mit, unsere Angebote finanziell abzusichern.

## Betreuung und Pflege (Schwerpunkt Demenz)

Pflegebedürftige, hochbetagte, chronisch krank Personen und Menschen mit Demenz möchten ein möglichst normales Leben führen. Wir begleiten, indem wir fördern, ohne zu überfordern. Wir ermöglichen ein hohes Maß selbstbestimmter Teilhabe und Inklusion in die Gesellschaft. Die Betreuung von Menschen mit Demenz benötigt eine umfassende, systematische Unterstützung durch die Gesellschaft. Auch dies ist eines unserer Anliegen.

## Hospizkultur

Lebensqualität bis zuletzt entsteht durch bestmögliche behutsame Schmerzbehandlung, professionelle Pflege und Betreuung sowie psychosoziale und seelsorgliche Begleitung. Wir bieten unseren Klient\*innen ein multiprofessionelles Team, das schwerstkranken Menschen und deren Angehörige auf dem letzten Stück des Lebens begleitet – in allen Bereichen der CS Caritas Socialis.

## Unterstützung und Begleitung von Familien und Kindern

Im CS Haus für Mutter und Kind unterstützen wir Frauen und ihre Kinder unter dem Motto »Hilf mir, es selbst zu tun«, ein eigenständiges Leben aufzubauen. In den CS Kindergärten und im Hort fördern wir ein solidarisches Miteinander. Unsere CS Pflege- und Sozialzentren sind ein Lebensort für Generationen. Kinder, Jugendliche, Senior\*innen, Angehörige und Mitarbeiter\*innen lernen von- und miteinander.

# WILD

Die Firma Wild, in Abstimmung und im Einvernehmen mit ihrem Hauptgesellschafter, der Liaunig Industrieholding AG

**Wir danken dem größten und dauerhaftesten Spender seit vielen Jahren, ohne den der Gesamtumfang der Leistungen des CS Hospiz Rennweg über eine so lange Zeit nicht möglich wäre. DANKE!**

# DANKE!

APA-Picturedesk, ATV, Herbert Baldia KG, Biber, Blautöne, Christian Clerici, Datum, Die Furche, Die Presse, Der Standard, EHL Immobilien GmbH, ELVG Bentlage, Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Erste Stiftung, Falter, Frehfields Bruckhaus Deringer, Gewista-WerbegmbH, Gramola Winter & Co, GrECo International AG, Gregor Fauma, Bäckerei Arthur Grimm e.U., GUREX – Marktkommunikation, Horizont, INFOSCREEN, IP Österreich GmbH, Kunst Hilft/Brigitte und Peter Gassler, LeasePlan, Leischko, LISTO Videofilm GmbH, Medianet, Microsoft Österreich GmbH, miss, News, Novartis Pharma GmbH, OENB – Österreichische Nationalbank, ORF, ORF Nachlese, PanMedia Western, Toni Polster, Rg, Raiffeisen Leasing, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Ildiko Raimondi, Rotary Club Wien-Albertina, Rotary Club Wien-West, Rotary Club Vienna-International, Rotary Club München-Hofgarten und Rotary Club Köln-Ville, Peter Schmidl, Michael Schmidt-Ott/Challery, M. Schneider Elektro-Anlagen-Bau und Service GmbH, Servus TV, Schütz Marketing Services GmbH, SevenOne Media, Shell Austria GmbH, Otto Stöckl Elektroinstallationen GmbH, The Gap, Tic Music, UniCredit Bank Austria AG, Verein der Freunde des Altwiener Christkindlmarkts, Vienna Paint BildbearbeitungsgmbH, W24, WEINZIRL – Restaurant im Konzerthaus, Wiener, Wienerin, Wiener Konzerthaus, Wiener Philharmoniker, Wiener Zeitung

  
österreichische  
**LOTTERIEN**

**KTHE**

## Einrichtungen der CS Caritas Socialis

Das CS Hospiz Rennweg wird in Kooperation mit dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern geführt.

### CS Hospiz Rennweg

Beratungsstelle, Mobiles Palliativteam, Palliativstation, Hospizteam der Ehrenamtlichen, Roter Anker, Begleitung in der Trauer, **Tel.: 01/717 53-3220**

### CS Beratungsservice Pflege und Demenz

**Tel.: 01/717 53-3800**

### CS Pflege & Betreuung

Betreuung zu Hause, Tageszentren, Wohnen bei der CS, stationäre Pflege

### CS Alzheimer- und Demenzbetreuung

Betreuung zu Hause, Tageszentren, stationäre Pflege, Wohngemeinschaften, DemenzwegbegleiterInnen

### CS Multiple Sklerose Betreuung

Betreuung zu Hause, Tageszentrum, neurologische Langzeitpflege

### CS Haus für Mutter und Kind & CS Beratungsdienste

CS Haus für Mutter und Kind: **Tel.: 01/310 58 22-0**

CS Beratungsdienste: **Tel.: 01/310 58 22-0**

### CS Kindergarten & Hort

 **SOZIALES WIEN** | Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

## Ihre Spende hilft!

Die vielen Gemeinsamkeiten, welche die CS Caritas Socialis mit der Caritas der Erzdiözese Wien hat, führen oft zu Verwechslungen. Die CS steht aber mit der Caritas in keinem institutionellen Zusammenhang.

Die mildtätige CS Caritas Socialis Privatstiftung gehört laut Spendenbegünstigungsbescheid vom 29.6.2009 mit Wirksamkeit ab 1. 1. 2009 zum begünstigten EmpfängerInnenkreis; Reg. Nr. SO 1285. Ihre Spende ist daher im Rahmen Ihrer Steuererklärung als Betriebsausgabe bzw. als Sonderausgabe im Sinne des §18 Abs.1 Z.8 EStG abzugsfähig.

Ab 1.1.2017 gilt die automatische Berücksichtigung von Sonderausgaben (gesetzliche Änderung). Wir als Spendenorganisation müssen die Spenden dem Finanzamt melden. Wenn Sie Ihre Spende absetzen möchten, geben Sie uns bitte Geburtsdatum, Vor- und Nachnamen (analog zum Meldezettel) bekannt. Mit der Bekanntgabe stimmen Sie der automatischen Übermittlung zu, ein Widerruf ist jederzeit formlos möglich.

**CS Caritas Socialis Privatstiftung**

**Erste Bank**

**IBAN: AT27 2011 1800 8098 0900**

BIC: GIBAATWW

**Online: [www.cs.at/spenden](http://www.cs.at/spenden)**



**IHRE SPENDE IST  
STEUERLICH  
ABSETZBAR**  
Reg. Nr. SO 1285

# In der CS arbeiten ist besonders – und wir sind stolz darauf!

In der CS Caritas Socialis arbeiten über 1800 Menschen zusammen. Das Arbeiten in der CS beschreiben sie ganz oft als „etwas Besonderes“. Wir denken, es liegt daran, dass wir unser Leitbild ernst nehmen und jeden Tag versuchen, es bestmöglich zu leben.



## Highlights aus unserem Leitbild:

### Den Menschen im Mittelpunkt sehen

Respekt und Würde, Selbstbestimmung und Förderung sind die Grundpfeiler unserer Arbeit mit unseren Bewohner\*innen und Klient\*innen. Im Zentrum unseres Bemühens steht die Beziehung zum Menschen. Wir sind davon überzeugt, dass wir unsere Aufgaben auch nur mit Mitarbeiter\*innen gut machen können, die genauso respekt- und würdevoll behandelt werden.

### Die persönliche und fachliche Qualität fördern

Unsere Dienstleistungen und deren Qualität werden durch die Persönlichkeit jedes Einzelnen und das Zusammenwirken aller bestimmt. Daher fördern wir die fachliche und persönliche Entwicklung aller Mitarbeiter\*innen durch systematische Aus- und Weiterbildung.

### Initiativ und offen führen

Professionelles, respektvolles und faires Miteinander ist uns wichtig. Wir fördern und schätzen es, wenn sie kreative Lösungen finden und eigenverantwortlich arbeiten. Wir alle sind verantwortlich, eine Atmosphäre zu schaffen, in der wir Aufgaben gemeinsam lösen, gegenseitiges Vertrauen fördern und aufeinander zugehen.

### Dafür tun wir auch viel für unsere Mitarbeiter\*innen:

- Jede und jeder neue Mitarbeiter\*in bekommt eine individuelle Einschulung.
- Kolleg\*innen in den verschiedensten Disziplinen helfen gerne weiter.
- Führungskräfte haben ein offenes Ohr für die Bedürfnisse und Anliegen der Mitarbeiter\*innen.
- Das Fort- und Weiterbildungsangebot mit mehr als 60 Fortbildungsangeboten jährlich sichert die hohe Qualität unserer Betreuung.
- Gesundheitsförderung ist uns wichtig: Es gibt Angebote und Bewegungsinitiativen, Massagen/Shiatsu und auch eine ständig erreichbare arbeitspsychologische Betreuung, die anonym und unkompliziert hilft, wenn es einmal nicht so rund läuft.
- Zwei Kindergärten im Unternehmen kümmern sich um den Nachwuchs unserer Mitarbeiter\*innen.
- Viele Vergünstigungen: Mittagessen, Apothekeneinkauf, etc. stehen zur Verfügung.
- Last but not least und weil das Leben auch noch andere schöne Seiten bietet:  
Wir lieben es, gemeinsam mit unseren Mitarbeiter\*innen zu feiern!

### Sagen Sie uns, dass Sie mitarbeiten möchten:

Schicken Sie Ihren Namen via SMS oder WhatsApp an:

**0660 / 9 490 490**

**Wir melden uns bei Ihnen!**

Online: [jobs.cs.at](https://jobs.cs.at) [bewerbung@cs.at](mailto:bewerbung@cs.at)



# NEHMEN WIR DEM SCHWARZ DIE KRAFT.



CS Caritas **Socialis Media**



facebook



youtube



twitter



instagram



xing



linkedin



kununu

CS Caritas Socialis GmbH, Oberzellergasse 1, 1030 Wien  
Tel.: 01 / 717 53-0, E-Mail: info@cs.at, www.cs.at